

JAHRES- BERICHT 2016



KSW

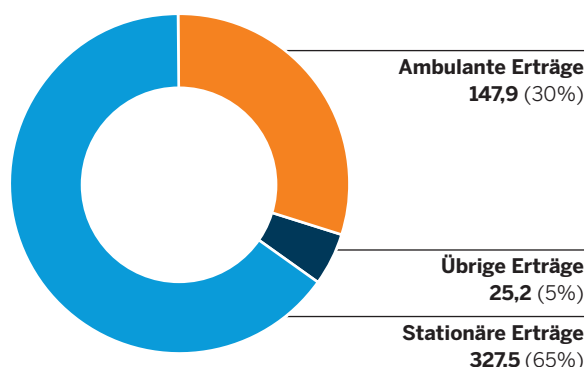
KANTONSSPITAL
WINTERTHUR

Auf einen Blick

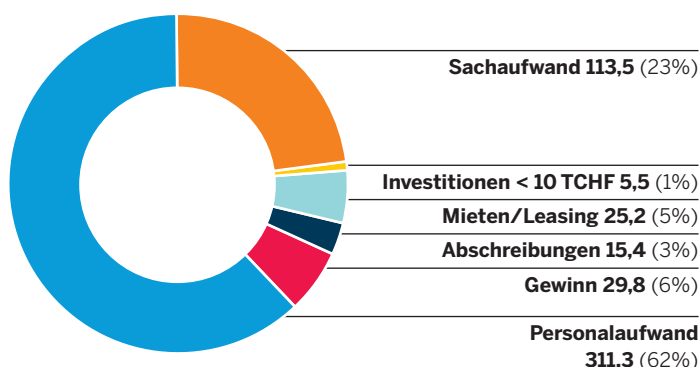
BERICHTSJAHR (in Millionen Franken)

CHF 29,8 Mio. Gewinn vor Steuern

Betriebsertrag 500,6



Betriebsaufwand und Gewinn 500,6



KENNZAHLEN PATIENTENSTATISTIK

Stationäre Patientenaustritte

27 190

2016

26 463

2015

Stationäre Patientenaustritte privat- und halbprivatversicherte Patienten

5 880

2016

5 370

2015

CMI

1,037

2016

1,027

2015

Pflegetage

144 712

2016

145 059

2015

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen

5,3

2016

5,5

2015

Ambulante Patienten

228 562

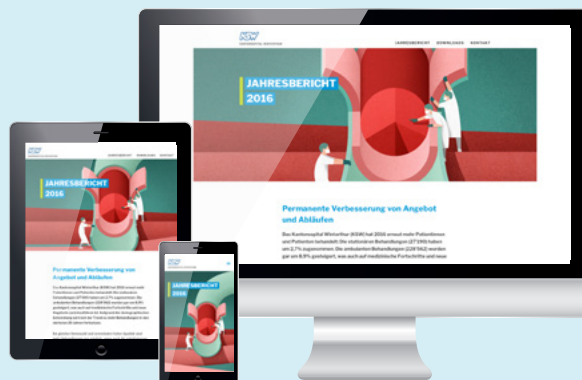
2016

209 865

2015

Inhalt

1	STATEMENT	Seite 4
2	LEISTUNGSBERICHT	Seite 6
3	FINANZBERICHT	Seite 14
4	PERSONALSTATISTIK	Seite 18
5	ORGANISATION	Seite 24
6	AKTUELLES	Seite 30



DER JAHRESBERICHT IN NEUER FORM

Neu beschränkt sich der **Jahresbericht** auf die wichtigsten Kennzahlen und informiert über Schwerpunkte der Spitalentwicklung. Die Jahresrechnung findet sich im separaten **Finanzbericht**. Angaben über Diagnosen und Behandlungen der Fachbereiche sind im **Leistungsbericht** aufgeführt.

Sämtliche Berichte
sind online verfügbar.

www.ksw.ch/jb16



1

STATEMENT

Erneutes Wachstum

Das Kantonsspital Winterthur (KSW) hat 2016 erneut mehr Patientinnen und Patienten behandelt: Die stationären Behandlungen (27 190) haben um 2,7% zugenommen. Die ambulanten Behandlungen (228 562) sind gar um 8,9% gestiegen, was auch auf medizinische Fortschritte und neue Angebote zurückzuführen ist. Dieser Trend zu mehr Behandlungen wird sich aufgrund der demographischen Entwicklung in den nächsten 20 Jahren fortsetzen.

Bei gleicher Bettenzahl und unverändert hoher Qualität sind mehr Behandlungen nur möglich, wenn auch die spitalinternen Abläufe verbessert werden. So arbeiten die Fachbereiche am KSW eng in interdisziplinären Zentren zusammen, um Patientinnen und Patienten Leistungen aus einer Hand zu bieten. Aber auch die Infrastruktur passen wir den Abläufen an: Das Sprechstundenzentrum Chirurgie konnte 2016 den Vollbetrieb aufnehmen, und das Ambulatorium des Departements Geburtshilfe und Gynäkologie wurde umgebaut. Verschiedene Massnahmen machten es möglich, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei stationären Behandlungen von 5,5 auf 5,3 Tage zu senken. Kürzere Aufenthaltsdauer und mehr ambulante Eingriffe verlangen eine enge Zusammenarbeit mit zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, damit die Nachsorge sichergestellt werden kann. 2016 hat das KSW deshalb das Zuweisermanagement weiter professionalisiert.

Das KSW ist so gut wie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Wir sind stolz, mit einem Anteil von 16% an Mitarbeitenden in Ausbildung erheblich in die Personalentwicklung zu investieren. Es ist kein Zufall, dass an den gesamtschweizerischen Berufsmeisterschaften 2016 zwei Fachfrauen Gesundheit das KSW im Final vertreten haben.

Die Modernisierung der Infrastruktur wird vorangetrieben. Der Ersatzbau für die Radio-Onkologie ist weit fortgeschritten, und im November ist der Spatenstich für den Ersatzneubau des Hochhauses erfolgt. Der Ausbau für das Fachärztezentrums Glatt ist fast abgeschlossen. Damit verbessert das KSW die medizinische Abdeckung in der Versorgungsregion an der Grenze zu Zürich.

Die gute Entwicklung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Spitalorganisation darunter leidet, in Strukturen und Prozesse der öffentlichen Verwaltung eingebunden zu sein. Die Komplexität der Genehmigungsverfahren führt immer wieder zu Verzögerungen. Kooperationen mit Dritten erfordern einen unverhältnismässig grossen Aufwand, um verwaltungsinterne Klippen zu umschiffen. Spitalrat und Spitalleitung sind dankbar, dass Regierungs- und Kantonsrat die Verselbständigung des Kantonsspitals Winterthur befürworten, und hoffen, dass die Zürcher Stimmbewölkerung diesen Entscheid bestätigt.

Mit einem Jahresgewinn von CHF 29,8 Mio. hat das KSW die Ertragskraft deutlich gesteigert. Dies entspricht einer EBIT-Marge (Betriebsgewinn vor Zinsen) von 5,9% (Vorjahr 3,5%). Dank dem guten Resultat kann die Eigenkapitalbasis des KSW weiter verstärkt werden. Das ist nötig, denn die Herausforderungen im Gesundheitswesen werden in den nächsten Jahren nicht geringer.



Dr. Franz Studer
Präsident des Spitalrats



Rolf Zehnder
Spitaldirektor

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Studer'.

Dr. iur. Franz Studer
Präsident des Spitalrats

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Zehnder'.

Rolf Zehnder
Spitaldirektor

2

LEISTUNGSBERICHT

PATIENTENZAHLEN
ANGEBOTSENTWICKLUNG
QUALITÄTSMANAGEMENT
FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN

Hohe Qualität bei grösserer Effizienz

2016 ist die Nachfrage nach Behandlungsleistungen am Kantonsspital Winterthur wiederum gestiegen. Die Zahl der stationär behandelten Patientinnen und Patienten nahm gegenüber dem Vorjahr um 2,7% auf 27 190 zu. Auch bei den halbprivatversicherten und den privatversicherten Patientinnen und Patienten verzeichnete das KSW einen Anstieg. Im ambulanten Bereich fiel die Nachfrage ebenfalls höher aus; insgesamt wurden 228 562 Patientinnen und Patienten ambulant behandelt, externe Aufträge eingeschlossen.

Die Leistungssteigerung gelang, weil die Patienten bei gleichbleibend hoher Qualität und gleicher Bettenzahl in kürzerer Zeit behandelt wurden: Die Aufenthaltsdauer verkürzte sich im stationären Bereich auf 5,3 Tage (Vorjahr 5,5 Tage). Dies ist umso beachtlicher, weil die Behandlungen gleichzeitig anspruchsvoller geworden sind. Das spiegelt sich im Anstieg des mittleren Schweregrades der Behandlungsfälle (CMI) auf 1,037 (Vorjahr 1,027) wider.

Stationäre Patientenaustritte stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,7%.

27 190

2016

26 463

2015



Patientenzahlen

PATIENTENSTATISTIK NACH KLINIKEN

	Departement Medizin	Departement Chirurgie	Departement Geburtshilfe und Gynäkologie	Departement Kinder- und Jugendmedizin	Augenklinik	Institut für Radiologie
Stationäre Patientenaustritte	7 554	11 131	4 819	2 568	896	71
davon grundversicherte Patienten	5 584	8 328	4 299	2 322	603	56
davon halbprivatversicherte Patienten	1 445	1 862	432	167	200	12
davon privatversicherte Patienten	525	941	88	79	93	3
CMI*	1,083	1,272	0,598	0,773	0,685	0,694
Pflegetage**	52 956	56 582	18 399	12 912	1 809	170
davon grundversicherte Patienten	38 417	41 521	16 015	12 012	1 205	118
davon halbprivatversicherte Patienten	10 696	10 287	1 978	608	407	46
davon privatversicherte Patienten	3 843	4 774	406	292	197	6
Patientenbestand 01.01.2016	130	103	51	32	1	0
Eintritte	7 582	11 122	4 804	2 575	896	71
Total	7 712	11 225	4 855	2 607	897	71
Austritte	7 109	11 052	4 808	2 567	896	71
gestorben	445	79	11	1	0	0
Patientenbestand 31.12.2016	158	94	36	39	1	0
Aufenthaltsdauer	7,0	5,1	3,8	5,0	2,0	2,4
davon grundversicherte Patienten	6,9	5,0	3,7	5,2	2,0	2,1
davon halbprivatversicherte Patienten	7,4	5,5	4,6	3,6	2,0	3,8
davon privatversicherte Patienten	7,3	5,1	4,6	3,7	2,1	2,0
Ambulante Patienten ***	39 641	42 435	15 100	24 802	11 915	15 052
davon ambulante Patienteneintritte	38 667	41 639	14 980	23 816	11 852	15 052
davon externe Aufträge	974	796	120	986	63	0

- * CMI 2015 gemäss SwissDRG Version 4.0, CMI 2016 gemäss SwissDRG Version 5.0.
Der CMI 2016 wurde per 1. Februar 2017 ermittelt und umfasst 99,8% der zu berücksichtigenden Fälle. Leichte Veränderungen an dem ausgewiesenen CMI können sich im Verlauf des Jahres 2017 ergeben.
- ** Beim CMI des Departements Medizin sind die Patienten des Bereichs Palliative Care im Jahr 2015 nicht berücksichtigt, da die Abrechnung über Tagespauschalen erfolgte. Ab 2016 werden diese Patienten nach DRG abgerechnet.
Beim CMI des Departements Kinder- und Jugendmedizin sind die Patienten der Kinderpsychiatrie nicht berücksichtigt, da die Abrechnung über Tagespauschalen erfolgte.
- *** Die ambulanten Fallzahlen 2015 entsprechen nicht den im Jahr 2015 ausgewiesenen Zahlen, da die seit 2016 erfolgten Anpassungen am Fallhandling zum Zweck der Vergleichbarkeit auch bei den Vorjahreszahlen vorgenommen wurden.

Klinik für Radio- Onkologie	Institut für Anästhesiologie	Institut für Pathologie	Interdisziplinäre Notfall- organisation	Institut für Labormedizin	Institut für Physiotherapie	Total KSW Jahr 2016		Total KSW Jahr 2015	
151	0	0	0	0	0	27 190	100,0%	26 463	100,0%
118	0	0	0	0	0	21 310	78,4%	21 093	79,7%
24	0	0	0	0	0	4 142	15,2%	3 779	14,3%
9	0	0	0	0	0	1 738	6,4%	1 591	6,0%
2,039	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	1,037		1,027	
1 884	0	0	0	0	0	144 712	100,0%	145 059	100,0%
1 517	0	0	0	0	0	110 805	76,6%	112 450	77,5%
219	0	0	0	0	0	24 241	16,8%	23 143	16,0%
148	0	0	0	0	0	9 666	6,7%	9 466	6,5%
6	0	0	0	0	0	323		335	
150	0	0	0	0	0	27 211		26 451	
156	0	0	0	0	0	27 534		26 786	
145	0	0	0	0	0	26 646		25 849	
6	0	0	0	0	0	542		614	
5	0	0	0	0	0	333		323	
12,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,3		5,5	
12,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,2		5,3	
9,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,9		6,1	
16,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,6		5,9	
2 201	9 789	32 043	25 741	4 728	5 115	228 562		209 865	
2 134	9 748	20	25 078	16	5 115	188 117		172 554	
67	41	32 023	663	4 712	0	40 445		37 311	

Angebotsentwicklung

Das Kantonsspital Winterthur verfügt über einen sehr breiten Leistungsauftrag. Die qualitativ hochstehenden medizinischen Angebote werden laufend überprüft und bei Bedarf auf neue Entwicklungen ausgerichtet. Dank medizinischem

Dank medizinischen

Fortschritten verkürzt sich

die Aufenthaltsdauer.

Fortschritt lassen sich Eingriffe und Untersuchungen schonender vornehmen. Das wird in der interventionellen Medizin besonders deutlich – das KSW hat diese Entwicklung früh erkannt und führt heute zahlreiche Behandlungen auf diese Art durch. Dadurch lassen sich grössere chirurgische Eingriffe vielfach vermeiden und die Belastungen für Patientinnen und Patienten deutlich senken.

Drei Bereiche sind in besonderem Mass von dieser Entwicklung betroffen: die Kardiologie, die Gastroenterologie und die Radiologie. In der interventionellen Kardiologie sind 2016 mehr als 1000 Koronarangiographien durchgeführt worden. Dabei werden Herzkranzgefässe in einer Röntgenuntersuchung dargestellt, bei Bedarf mit einem Ballonkatheter aufgedehnt und mittels Stent dauerhaft offen gehalten. In einem einzigen Eingriff Diagnose und Therapie durchzuführen, wird auch in der Gastroenterologie vermehrt praktiziert. Mit der interventionellen Endoskopie, die hochaufgelöste Bilder aus dem Körperinnern liefert, werden gastroenterologische Behandlungen vermehrt mit Werkzeugen direkt durch das Endoskop vorgenommen. Auch in der interventionellen Radiologie werden minimalinvasive Behandlungen durchgeführt, ohne dass chirurgische Eingriffe nötig sind.

Verkürzung der Aufenthaltsdauer

Der häufigere Einsatz von nichtinvasiven Methoden führt dazu, dass Patienten das Spital früher verlassen können. Gleichzeitig führt der medizinische Fortschritt auch zu einer Verlagerung von stationären zu ambulanten Behandlungen.

Damit sich kleinere Eingriffe ambulant durchführen lassen, braucht es effiziente und eingeübte Abläufe. Das KSW hat die Prozesse 2016 noch stärker auf diese Anforderungen ausgerichtet. Patientinnen und Patienten werden frühzeitig über den Eingriff informiert, Abklärungen im Vorfeld veranlasst, und die nach dem Eintritt am KSW erforderlichen Untersuchungen werden exakt geplant. Und wo nötig wird die Schnittstelle zu nachsorgenden Stellen wie Spitex, Alterszentren oder Rehakliniken für die Zeit nach dem Austritt stetig optimiert.

Zertifizierung

Die Zertifizierung von Organzentren nach anerkannten Richtlinien hat für das KSW als Zentrumsspital einen hohen Stellenwert. Überall, wo sich durch eine Standardisierung der Abläufe und der Behandlungspfade die medizinische Qualität verbessern lässt, arbeitet das KSW darauf hin, die vielfältigen und anspruchsvollen Kriterien für die Zertifizierung zu erfüllen. Ein Schwerpunkt der

Brustzentrum und

Darm- und Pankreastumorzentrum

sind rezertifiziert worden.

Zertifizierungen betrifft die Tumorbehandlungen. Dadurch trägt das KSW dazu bei, die Versorgung onkologischer Patienten stetig zu verbessern. 2016 konnten das Brustzentrum sowie das Darm- und Pankreastumorzentrum rezertifiziert werden. Gleichzeitig haben die Vorbereitungsarbeiten begonnen, um das Tumorzentrum des KSW als Dach der verschiedenen Organzentren zu zertifizieren.



Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist ein zentrales Instrument, um die wachsenden Ansprüche von Patientinnen und Patienten zu erfüllen. Sämtliche im Spital erhobenen Informationen werden dazu genutzt, die qualitativ hochstehenden Dienstleistungen des Kantonsspitals Winterthur weiterzuentwickeln und Prozesse anzupassen. Möglich macht dies die 2016 erfolgte integrale Ausrichtung des Qualitätsmanagements. Neben den regelmässig durchgeführten Zufriedenheits- und Ergebnismessungen liefern auch externe Zertifizierungen und das Beschwerdemanagement wertvolle Hinweise, um die Dienstleistungen zum Wohl der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

Ergebnis- und Zufriedenheitsmessungen

2016 sind verschiedene Ergebnis- und Zufriedenheitsmessungen durchgeführt worden:

- Patientenzufriedenheit (ANQ) sowie ganzjährige Patientenbefragung (KSW)
 - Elternzufriedenheit (in der Kinder- und Jugendmedizin)
 - Prävalenzmessungen Sturz und Dekubitus
 - Reoperationen und Rehospitalisationen
 - Wundinfektionen SWISS NOSO
 - Appendizitis
 - Proximale Femurfraktur
 - Nachsorgemanagement
 - Physiotherapie
 - Darm- und Pankreastumorzentrum
-

Im Rahmen der Neuausrichtung ist 2016 das Reporting der Austrittsbefragung stationär behandelter Patienten angepasst worden. Damit gelingt es, die Ergebnisse genauer den einzelnen Betriebseinheiten zuzuordnen. Nach der Auswertung der Befragung und deren Besprechung mit den verschiedenen Teams sind erste Massnahmen umgesetzt worden. Aufgrund der Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten zu den Essenzeiten wurden zum Beispiel die Prozesse der Essenslieferung angepasst, oder die Hauswirtschaft hat die Reinigungsabläufe optimiert.

Smiley-Terminals

Um auch die Zufriedenheit ambulant behandelter Patienten zu erfassen, sind 2016 sogenannte «Happy or Not»-Terminals eingeführt worden. Diese Stationen sind mobil und können überall eingesetzt werden. Am KSW stehen sie zurzeit in der Radiologie, im Sprechstundenzentrum Chirurgie, in der Physiotherapie, im Ambulatorium der Frauenklinik oder im Infusionszimmer der Medizin. Die Terminals sind einfach zu bedienen – ein Knopfdruck auf einen der verschiedenfarbigen Smileys genügt, um schnell ein Feedback abzugeben. Die Ergebnisse werden laufend ausgewertet und mit den Teams besprochen.

Die Fragen an die ambulant behandelten Patienten können jederzeit angepasst werden. Zu Beginn wurde die Zufriedenheit mit der Betreuung erhoben, in der zweiten Phase wurde nach der Zufriedenheit mit den Wartezeiten gefragt, eine Kenngrösse, die im ambulanten Bereich von grosser Bedeutung ist. Generell beurteilen die Patientinnen und Patienten die Wartezeiten positiv. Und dort, wo die Erhebung Engpässe deutlich gemacht hat, konnten bereits erste Massnahmen ergriffen werden, um die Abläufe zu beschleunigen.

Befragung der Nachsorger

Das Qualitätsmanagement analysiert die Qualität der Dienstleistungen über das KSW hinaus. 2016 ist eine Befragung von Nachsorgern durchgeführt worden, um die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten mit der Qualität der Rehakliniken zu überprüfen. Im Rahmen der Erhebung wurde unter anderem gefragt, wie der Übertritt vom KSW in die Rehaklinik wahrgenommen wird. Diese Ergebnisse liefern dem KSW wichtige Hinweise darauf, wie die Zuweisungen an die Nachsorgeinstitutionen noch genauer vorgenommen werden können.

Forschungsaktivitäten

Die klinische Forschung hat einen hohen Stellenwert für die Behandlungsqualität am Kantonsspital Winterthur. Obschon Forschung nicht Teil des Leistungsauftrags ist, schafft das KSW ein forschungsfreundliches Umfeld und unterstützt die Fachspezialisten bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Das aus den Projekten gewonnene Know-how fliesst in die Therapie und die Pflege der Patientinnen und Patienten ein.

2016 sind am KSW 31 neue Forschungsprojekte, die eine Bewilligung durch die Ethikkommission des Kantons Zürich voraussetzen, gestartet worden, über die Hälfte mehr als im Vorjahr. Davon sind 22 Studien am Departement Medizin durchgeführt worden, allein 18 in der Onkologie. Neue Projekte haben auch die Departemente Chirurgie sowie Geburtshilfe und Gynäkologie, das Institut für Radiologie und Nuklearmedizin und das Institut für Physiotherapie in Angriff genommen.

Wirksamere Therapien gesucht

Interdisziplinarität spielt bei vielen der Forschungsprojekte eine grosse Rolle. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen wird bei einer aktuellen Interventionsstudie in der Onkologie deutlich, die zusammen mit der Ernährungsberatung und dem Institut für Physiotherapie durchgeführt wird. Das untersuchte Therapiekonzept umfasst neben der regulären medikamentösen Behandlung auch Bewegung und Ernährung. Im Rahmen des Projekts erhalten die Patienten über drei Monate eine intensive Bewegungs- und Ernährungstherapie sowie einen Nahrungszusatz aus Molkenprotein. Dabei wird erforscht, wie sich diese Therapie auf die körperliche Leistungsfähigkeit, den Ernährungszustand und die Lebensqualität von Patienten mit einem Tumor in der Lunge oder im Magen-Darm-Trakt auswirkt.

Zum Vorteil der Patientinnen und Patienten

Die Forschung, die am KSW betrieben wird, kommt den Patientinnen und Patienten zugute. Dank der Beteiligung an Studien erhalten sie Zugang zu neusten Medikamenten und innovativen Behandlungsmethoden. Zudem werden neue Erkenntnisse, die aus Forschungsarbeiten gewonnen werden, schneller in der Therapie und der Pflege berücksichtigt. Ein positives Forschungsumfeld ist auch für die Ausbildung aller an der Patientenbetreuung beteiligten Personen wichtig. Dank der klinischen Forschung kann das KSW insgesamt seine Stellung als Ausbildungsspital stärken,

wovon Assistenzärztinnen und -ärzte wie auch Studierende in Gesundheitsberufen profitieren.

31 neue Forschungsprojekte
(2015: 19 neue Projekte), davon

22 am Departement Medizin

4 am Departement Chirurgie

2 am Institut für Physiotherapie

**2 am Institut für Radiologie und
Nuklearmedizin**

**1 am Departement Geburtshilfe und
Gynäkologie**

Das KSW setzt in der klinischen Forschung keine eigenen Mittel ein, doch es unterstützt die Forschenden mit verschiedenen Dienstleistungen. So bietet die Zentrale Studienkoordination im Auftrag der Forschungskommission Hilfestellung bei administrativen Aufgaben und koordiniert abteilungsübergreifende Anliegen. 2016 ist mit dem Studienwegweiser ein Online-Tool erstellt worden, das die Forschenden bei der Einreichung von Projekten Schritt für Schritt durch den Prozess führt. Um die Abläufe zu vereinfachen, wurde zudem der im neuen Humanforschungsgesetz vorgesehene General Consent eingeführt. Damit können Patientinnen und Patienten grundsätzlich in die Verwendung ihrer Daten für künftige Forschungsprojekte einwilligen.

3

FINANZBERICHT

Mehr Patienten und gesteigerter Gewinn

Das Kantonsspital Winterthur hat 2016 den Gewinn gesteigert und schliesst mit einem Überschuss von CHF 29,8 Mio. (Vorjahr 16,4 Mio.) ab. Diese Steigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Betriebsertrag um 6,9% zunahm und mit CHF 500,6 Mio. erstmals die Schwelle von einer halben Milliarde Franken überschritt. Zur Ertragssteigerung hat massgeblich die erhöhte Nachfrage nach Leistungen im stationären und im ambulanten Bereich beigetragen. Hinzu kamen unter anderem Mehreinnahmen durch die Zunahme des Schweregrades der Erkrankung der behandelten Patienten und durch den Anstieg des Anteils an zusatzversicherten stationären Patientinnen und Patienten von 20,3% auf 21,6%.

Der Betriebsaufwand erhöhte sich weniger stark als die Erträge und nahm gegenüber dem Vorjahr um 4,2% auf insgesamt CHF 470,9 Mio. zu. Dies ist hauptsächlich auf den Personalaufwand zurückzuführen, der aufgrund der wachsenden Leistungsnachfrage um CHF 16,4 Mio. stieg. Der Sachaufwand (inkl. Zinsen und Abschreibungen) nahm um CHF 2,8 Mio. zu, wofür vor allem höhere Ausgaben für Medikamente im ambulanten Bereich sorgten. Der Sachaufwand wäre höher ausgefallen, wären nicht zugleich bei Unterhalt, Reparaturen sowie Kleininvestitionen Einsparungen von CHF 4,5 Mio. erzielt worden.

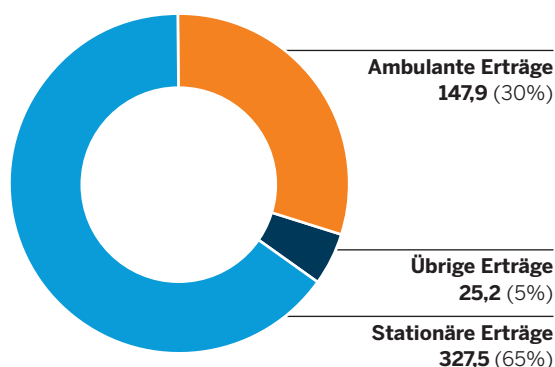
Die Investitionen für Sachanlagen und immaterielle Anlagen reduzierten sich von CHF 22,3 Mio. auf CHF 16,5 Mio. Der grösste Teil der Investitionen betraf mit CHF 7,7 Mio. medizintechnische Geräte; neue Anlagen wurden unter anderem in der konventionellen Röntgendiagnostik und in der Angiographie beschafft.

Gewinn vor Steuern in CHF

29,8 Mio.

Betriebsertrag 2016: CHF 500,6 Mio.

+ 6,9%



Betriebsaufwand 2016: CHF 470,8 Mio.

+ 4,2%

Anteil zusatzversicherte Patienten
stationäre Behandlung

21,6%

Jahresrechnung

Die Jahresrechnung des Kantonsspitals Winterthur (KSW) vermittelt ein detailliertes Bild über die bestehende Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit Stand 31. Dezember 2016.

KENNZAHLEN

(in MCHF) nach H+

	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung absolut Berichtsjahr zu Vorjahr	Veränderung in % Berichtsjahr zu Vorjahr
Ertrag stationär	269,1	282,8	302,5	310,2	327,5	17,3	5,6
Ertrag ambulant	103,7	115,0	124,6	132,5	147,9	15,4	11,6
Übrige Erträge	13,8	15,0	19,5	25,4	25,2	-0,2	-0,8
Betriebsertrag	386,6	412,8	446,6	468,1	500,6	32,5	6,9
Personalaufwand	242,9	256,3	281,9	294,9	311,3	16,4	5,6
Sachaufwand	82,6	91,7	99,3	109,9	113,5	3,6	3,3
(ohne Mieten, Investitionen < 10 TCHF, Abschreibungen und Zinsen)							
Betriebsergebnis	61,1	64,8	65,4	63,3	75,8	12,5	19,7
(ohne Mieten, Investitionen < 10 TCHF, Abschreibungen und Zinsen)							
Investitionen < 10 TCHF, nicht aktivierbare Projekte	1,5	1,9	4,6	6,6	5,5	-1,1	-16,7
EBITDAR	59,6	62,9	60,8	56,7	70,3	13,6	24,0
(Betriebsergebnis vor Mieten, Abschreibungen und Zinsen)							
Mieten/Leasing	23,7	22,4	22,3	24,8	25,2	0,4	1,6
EBITDA (Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Zinsen)	35,9	40,5	38,5	31,9	45,1	13,2	41,4
Abschreibungen	12,4	10,8	13,7	15,5	15,4	-0,1	-0,6
EBIT (Betriebsergebnis vor Zinsen)	23,5	29,7	24,8	16,4	29,7	13,3	81,1
Zinsaufwand	1,3	0,2	0,0	0,0	-0,1	-0,1	
Gewinn vor Steuern	22,2	29,5	24,8	16,4	29,8	13,4	81,7

BETRIEBSERGEBNIS IN PROZENT VOM BETRIEBSERTRAG

	2012	2013	2014	2015	2016
EBITDAR-Marge	15,4	15,2	13,6	12,1	14,0
EBITDA-Marge	9,3	9,8	8,6	6,8	9,0
EBIT-Marge	6,1	7,2	5,6	3,5	5,9

LEISTUNGEN

	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung absolut Berichtsjahr zu Vorjahr	Veränderung in % Berichtsjahr zu Vorjahr
Stationäre Austritte	24 517	24 783	25 247	26 463	27 190	727	2,7
CMI (durchschnittlicher Schweregrad)	0,984	1,021	1,024	1,027	1,037	0,010	1,0
Pflegetage	144 339	145 341	143 512	145 059	144 712	-347	-0,2
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	5,9	5,9	5,7	5,5	5,3	-0,2	-3,6

Die stationären Austritte nahmen um 2,7% zu, dies dank einer höheren Nachfrage nach Leistungen vor allem im Departement Kinder- und Jugendmedizin (+7,0%), in der Augenklinik (+6,7%), im Departement Chirurgie (+3,1%) und im Departement Medizin (+2,6%). Ausserdem erhöhte sich der durchschnittliche Schweregrad der Erkrankung (CMI) im Berichtsjahr um 1,0%.

Der CMI 2016 wurde per 1. Februar 2017 ermittelt und umfasst 99,8% der zu berücksichtigenden Fälle. Leichte Veränderungen am ausgewiesenen CMI können sich im Verlauf des Jahres 2017 ergeben.

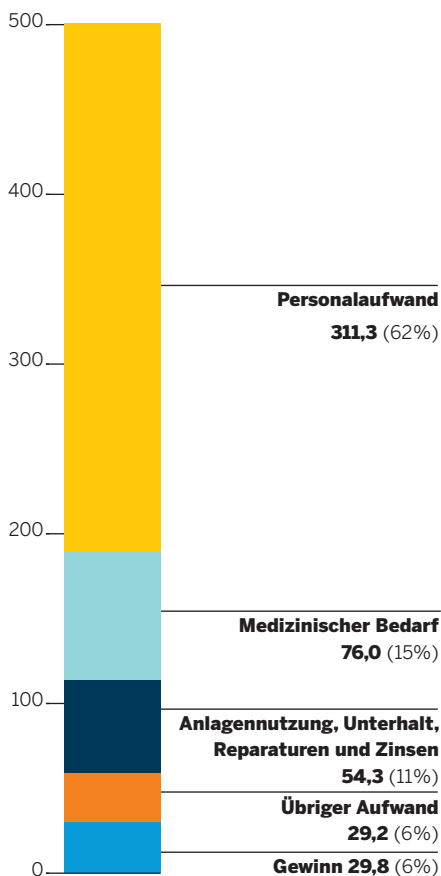
Die Nachfrage nach ambulanten Leistungen nahm im Berichtsjahr weiter zu. Die Zahl der externen Aufträge stieg ebenfalls.

Die erbrachten ambulanten Tarmed-Taxpunkte stiegen um 10,1 Mio. beziehungsweise 11,9%.

ERFOLGSRECHNUNG 2016 (in Millionen Franken)

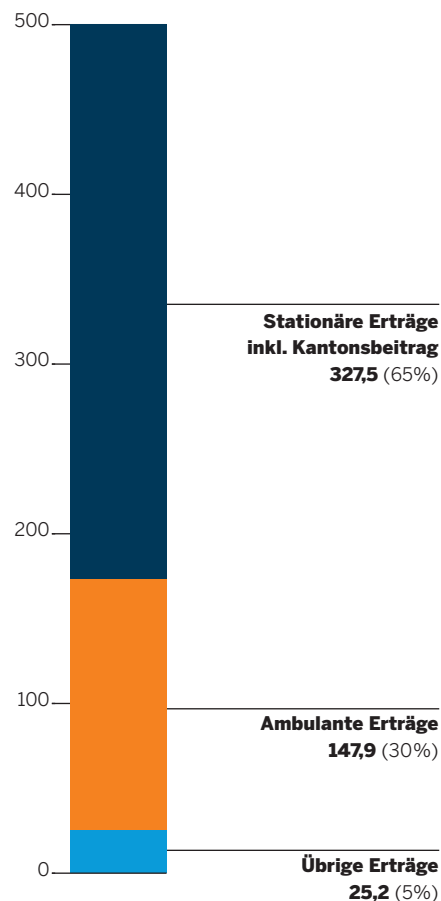
Aufwand und Gewinn

500,6

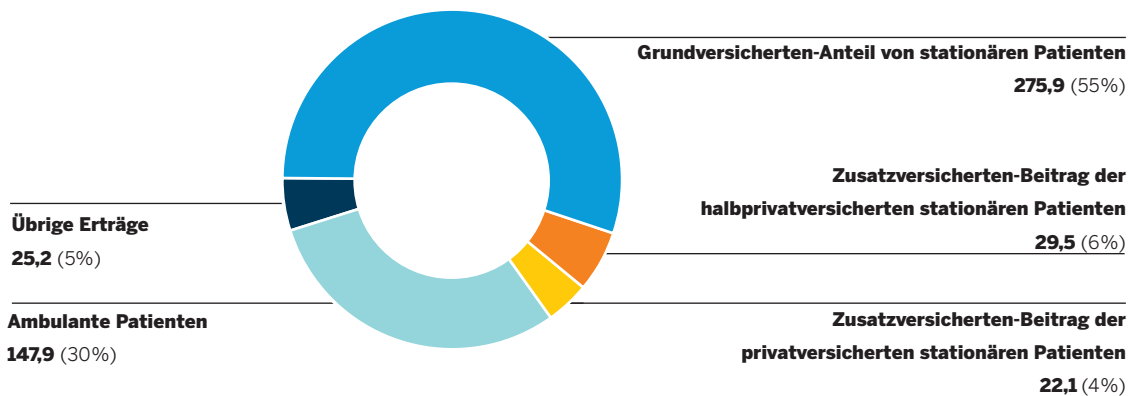


Ertrag

Total Ertrag 500,6



ERTRAGSHERKUNFT 2016



4

PERSONALSTATISTIK

Personalstatistik

Mit der wachsenden Leistung, die das Kantonsspital Winterthur erbringt, wächst auch der Personalbestand. 2016 hat sich die Zahl der Stellen um 124 erhöht. Die Zunahme fällt geringer aus als in den Vorjahren. Damit kommt das KSW

Wegen der höheren Leistungsnachfrage hat der Stellenbestand zugenommen.

dem Ziel näher, den Personalbestand proportional zur Leistungserweiterung zu entwickeln. Der anhaltende Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer bei stationären Behandlungen führt allerdings dazu, dass die Arbeitsintensität für die Mitarbeitenden weiter zunimmt.

Anzahl Beschäftigte

Vollzeitstellen, ohne Lernende und Studierende

2413

Veränderung

5,5%

 mehr Stellen

Neue Stellen sind vor allem bei den Berufsgruppen geschaffen worden, die direkt in der Behandlung und der Pflege der Patientinnen und Patienten tätig sind. Bei der Ärzteschaft, dem medizintechnischen Fachpersonal und der Pflege sind insgesamt 96 Stellen hinzugekommen. Das grösste Wachstum verzeichnen die medi-

Die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden verläuft positiv.

zintechnischen Berufe. Bei der Ärzteschaft hat sich der starke Anstieg der Jahre 2014 und 2015 abgeflacht; damals waren die Leistungen stark ausgebaut und gleichzeitig neue arbeitsrechtliche Anforderungen erfüllt worden. Trotz weiterhin steigenden Anforderungen fällt der Zuwachs in der Administration geringer aus.

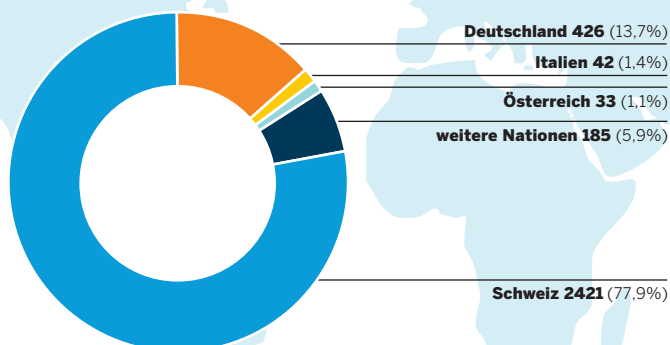
Erfolgreiche Rekrutierung

Dem KSW ist es auch 2016 gelungen, gut ausgebildete und engagierte Mitarbeitende zu gewinnen und die offenen Stellen in der Regel innert nützlicher Frist zu besetzen. Mit Ausnahme sehr spezialisierter Funktionen lässt sich das Personal für alle Stellen gut rekrutieren. Vom häufig beklagten Personalnotstand im Gesundheitswesen war das KSW 2016 kaum betroffen, bei einzelnen Berufsgruppen wurden sogar Wartelisten geführt.

Dies spricht für die hohe Attraktivität des KSW als Arbeitgeber. Das KSW ist gross genug, um eine enge Zusammenarbeit der Fachdisziplinen zu ermöglichen und den Mitarbeitenden interessante Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können. Auch der Standort spielt eine wichtige Rolle: Mitarbeitende, die 2016 ans KSW kamen, nannten bei Stellenantritt am häufigsten die Lage des Spitals als Grund für den Wechsel. Nach wie vor machen Schweizerinnen und Schweizer die Mehrheit der Beschäftigten aus, ein grosser Teil davon kommt aus der Region. Um auch in Zukunft als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, baut das KSW die Präsenz in den Online-Medien laufend aus.

Länder bzw. Nationalitäten

Beschäftigte am 31. Dezember 2016
(ohne Personen in Ausbildung)



Das KSW bildet über-
durchschnittlich viele
Fachkräfte aus.





Mit der Zahl der Behandlungen am Tumorzentrum wächst der Bedarf an Medikamenten, die für Chemotherapien hergestellt werden.

Dass die Rekrutierung 2016 unverändert positiv verlief, hängt auch damit zusammen, dass sich das KSW über die letzten Jahre sehr erfolgreich als Ausbildungsspital etabliert hat. Das KSW bildet überdurchschnittlich viele Fachkräfte aus, die vielfach nach abgeschlossener Ausbildung am Spital bleiben oder nach ein paar Jahren zurückkehren (ausführlichere Informationen zum KSW als Ausbildungsspital finden sich auf Seite 34 des Jahresberichts).

Reduzierte Fluktuation

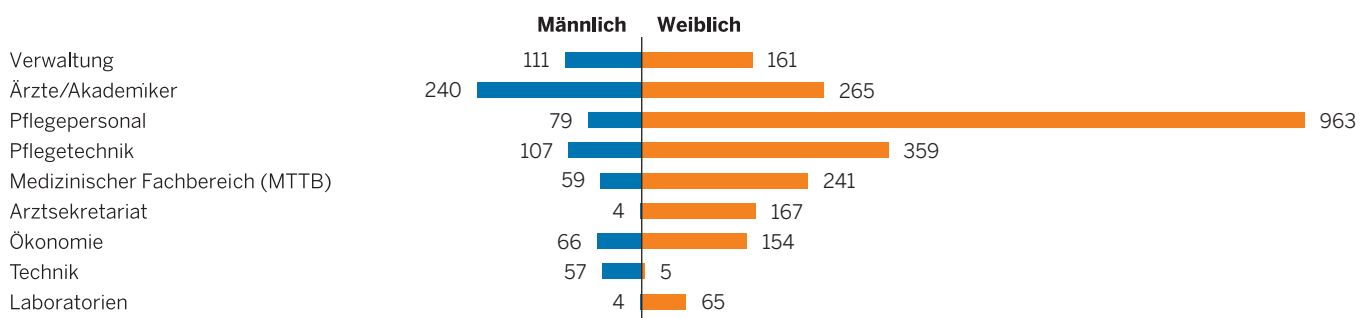
Das positive Image des KSW als Arbeitgeber spiegelt sich darin, dass die Personalfuktuation 2016 abgenommen hat. Damit sich die Mitarbeitenden wohlfühlen, investiert das KSW unter anderem in Führungsschulungen, zumal das Arbeitsklima auch direkt mit der sozialen Kompetenz des Kadern zusammenhängt. Dass weniger Mitarbeitende das KSW verlassen, wird zudem von externen Faktoren beeinflusst: Angesichts der wirtschaftlichen Verunsicherung gewinnt die hohe Arbeitsplatzsicherheit am KSW weiter an Bedeutung.

BESCHÄFTIGTE AM 31. DEZEMBER 2016

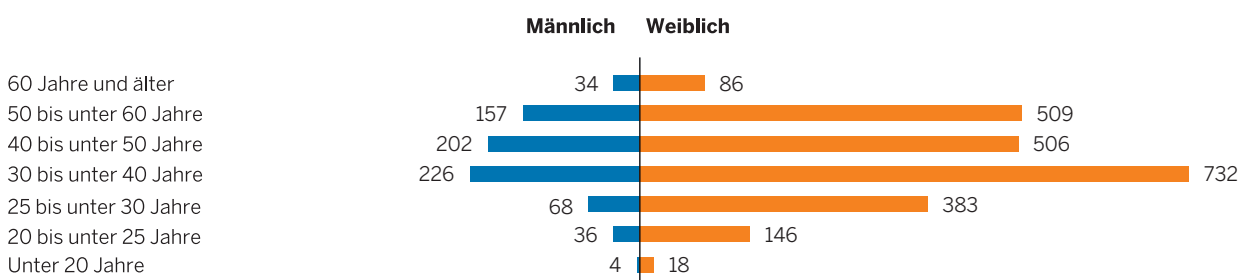
(Aufgeführt sind alle Personen, welche am 31.12. im Dienstverhältnis stehen. Teilzeitbeschäftigte zählen als ganze Personen.)

Berufsgruppen	Beschäftigte (inkl. Pers. in Ausbildung und Neben- betrieben)	davon Pers. in Ausbildung (inkl. Praktikum) ¹⁾	davon Pers. in Neben- betrieben ²⁾	Personal (ohne Pers. in Ausbildung und Neben- betrieben)
Ärzte u. andere Akademiker	539	34	4	501
Direktoren/Chefärzte	40		1	39
Leitende Ärzte	69			69
Oberärzte/Spitalärzte/ Fachärzte	181		1	180
Assistenzärzte/OA-Stv.	206			206
Unterassistenten	34	34		0
Andere Akademiker	9		2	7
Pflegepersonal	1 284	242		1 042
Pflegetechnik	490	24	66	400
Med. Fachbereiche (MTTB)	329	29	7	293
Arztsekretariate	171			171
Laboratorien	80	11		69
Verwaltung	281	9		272
Ökonomie	232	12	12	208
Technik	65	3	3	59
Total Personal KSW	3 471	364	92	3 015

BERUFSGRUPPEN NACH GESCHLECHT



ALTERS- UND GESCHLECHTSPYRAMIDE



5

ORGANISATION

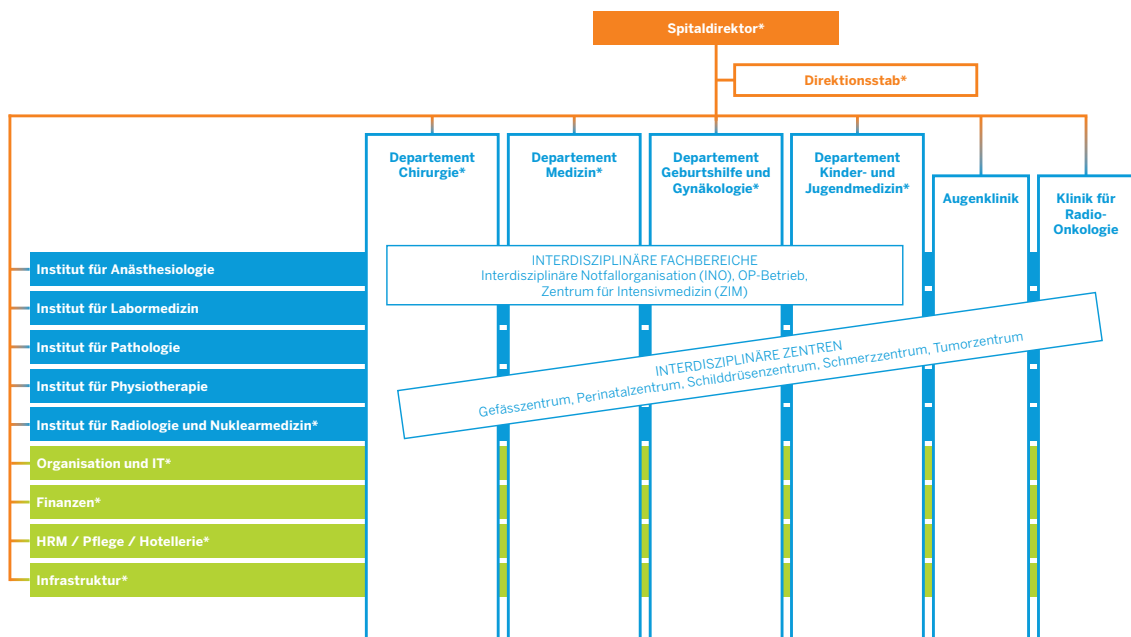
Enge Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen

Erstklassige medizinische Leistungen basieren auf einer überzeugenden Organisation und ausgezeichneten Führungsstrukturen. Diese Voraussetzungen sind am Kantonsspital Winterthur mit der etablierten Matrixorganisation erfüllt.

Die Vorteile der Organisation kommen in der täglichen Arbeit am besten zum Tragen, wenn sich

die Disziplinen und Fachbereiche laufend absprechen. Dafür ist am KSW mit den kurzen Wegen und dem Engagement aller Beteiligten gesorgt. Obschon die Behandlungsleistungen wachsen und die Spezialisierung in der Medizin zunimmt, hat das KSW bis heute eine gesunde Grösse und überschaubare Dimensionen bewahrt.

Organigramm



* Leiter/Leiterin ist Mitglied der Spitalleitung

Der Spitalrat ist das oberste Führungsorgan des KSW. Er ist das Aufsichtsorgan von Spitaldirektion/Spitalleitung und für die Erfüllung der staatlichen

Leistungsaufträge und die strategische Ausrichtung des KSW verantwortlich. Dem Spitalrat steht der Präsident des Spitalrates vor.



Dr. Franz Studer

Präsident Spitalrat
Investment Director bei
EGS Beteiligungen AG



Barbara Brühwiler

Vizepräsidentin Spitalrat
Unternehmensberaterin
(Führungs- und Organisations-
beratung)



***Prof. Dr. med.
Markus Furrer***

Mitglied Spitalrat
Chefarzt und Ärztlicher Direktor,
stv. CEO Kantonsspital Graubünden



Nicolas Galladé

Mitglied Spitalrat
Stadtrat Winterthur,
Vorsteher Departement Soziales



Dieter Keusch

Mitglied Spitalrat

Senior Consultant Keller
Unternehmensberatung



Dr. Barbara Meili

Mitglied Spitalrat

Unternehmensberaterin
für Kommunikation



Kurt Roth

Mitglied Spitalrat

Gemeindepräsident
Wiesendangen



Rolf Zehnder

Spitaldirektor
(mit beratender Stimme)



**Dr. Vano
Prangulaishvili**

Vertreter der Gesundheits-
direktion (mit beratender
Stimme)

Spitalleitung

Die Spitalleitung ist verantwortlich für die Geschäftsergebnisse des KSW. Ihr steht der Spitaldirektor vor. Mitglieder der Spitalleitung sind die Leiterinnen respektive Leiter der Departemente, einzelner Institute sowie der über-

greifenden Dienste. Die Spitalleitung führt alle grösseren Bereiche. So kann sie verbindlich entscheiden und die Umsetzung der Entscheide sicherstellen und überprüfen.



Rolf Zehnder

Spitaldirektor

**Prof. Dr. med.
Peter E. Ballmer**

Direktor Departement
Medizin
Chefarzt Klinik für
Innere Medizin

**Prof. Dr. med.
Christoph A.
Binkert**

Direktor Institut
für Radiologie und
Nuklearmedizin
Chefarzt Interventionelle
Radiologie

**Prof. Dr. med.
Stefan
Breitenstein**

Direktor Departement
Chirurgie
Chefarzt Viszeral-
chirurgie

**Dr. med.
Thomas H. Hess**

Direktor Departement
Geburtshilfe und
Gynäkologie
Chefarzt Klinik für
Gynäkologie

**PD Dr. med.
Peter Koch**

Stv. Direktor Departement
Chirurgie
Chefarzt Knie-
chirurgie



***Prof. Dr. med.
Traudel
Saurenmann***

Direktorin Departement Kinder- und Jugendmedizin
Chefärztin Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Ruth Meier

Direktorin
Finanzen



Dr. Daniel Signer

Direktor
Organisation und IT



Jari Sibrava

Direktor
Infrastruktur



***Dr. Stefanos
Vassiliadis***

Leiter
Direktionsstab



Markus Wittwer

Direktor HRM/
Pflege/Hotellerie
stv. Spitaldirektor

6

AKTUELLES

KSW AG

BAU

AUSBILDUNGSSPITAL

TEAMMEDIZIN

JAHR IN BILDERN

Als Aktiengesellschaft die Zukunft mitgestalten

Spitalrat und Spitalleitung des KSW haben die Vorbereitungen für eine Änderung der Rechtsform weiter vorangetrieben. Die kantonale Vorlage zur Umwandlung des KSW von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine Aktiengesellschaft bedingt die Anpassung der Organisationsstrukturen und zahlreicher Prozesse. Spitalrat und Spitalleitung stehen geschlossen hinter der im KSW-Gesetz vorgeschlagenen Änderung der Rechtsform und sind überzeugt, dass damit die Position des Spitals in der künftigen Gesundheitsversorgung entscheidend verbessert werden kann. Gegen die im Oktober 2016 vom Zürcher Kantonsrat gutgeheissene Vorlage wurde das Referendum ergriffen.

Mit der Zustimmung der Zürcher Bevölkerung zur Vorlage werden die unternehmerischen Voraussetzungen geschaffen, damit das KSW als Zentrumsspital weiterhin Leistungen von höchster Qualität für die Region erbringen kann. Mit den 2012 eingeführten neuen Bestimmungen zu Spitalplanung und Spitalfinanzierung hat sich der Wettbewerb zwischen den Spitälern in der ganzen Schweiz erheblich verschärft. Heute haben diejenigen Leistungserbringer einen Vorteil, die auf Chancen und Herausforderungen rasch reagieren können. Bleibt das KSW in die kantonale Verwaltung eingebunden, bestehen langwierige Entscheidungsprozesse weiter, und flexibles und situationsgerechtes Handeln wird erschwert.

Die vorgesehene Umwandlung ist dringend angezeigt, damit keine obsolet gewordenen Sonderregelungen zementiert werden. Spitalrat und Spitalleitung sind überzeugt, dass sich das KSW als privatrechtliche Aktiengesellschaft am besten weiterentwickeln kann, um den steigenden Qualitätsanspruch der Patientinnen und Patienten auch in Zukunft zu erfüllen. Gleichzeitig kann die Wirtschaftlichkeit verbessert werden. Als AG gewinnt

**Das KSW kann als AG
den steigenden Qualitätsanspruch
der Patientinnen und Patienten
am besten erfüllen.**

das KSW die unternehmerische Freiheit, die erforderlich ist für die Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt, die Bildung von Tochtergesellschaften und auch für die Beteiligung an anderen Leistungserbringern, um Kooperationen im Gesundheitsmarkt eingehen zu können. Zudem erhält das KSW mit den privatrechtlichen Anstellungsverhältnissen für die Mitarbeitenden genügend Flexibilität am Arbeitsmarkt, um marktgerechte und attraktive Anstellungsbedingungen anbieten zu können. Angesichts der Personalknappheit im Schweizer Gesundheitswesen ist dies unabdingbar.

Neubau der Radio-Onkologie und Spatenstich für «didymos»

2016 hat das Kantonsspital Winterthur einen wichtigen Schritt in die Zukunft gemacht: Anfang November ist der Spatenstich für den Ersatzneubau des Bettenhochhauses erfolgt. Mit «didymos» erhält Winterthur ein neues Wahrzeichen.

Radio-Onkologie den Betrieb aufnehmen. Auf diesen Zeitpunkt hin ist auch der Gerätepark modernisiert worden; im Neubau kommen unter anderem ein neuer Linearbeschleuniger sowie ein neues CT-Gerät zum Einsatz, das es ermöglicht, die Bestrahlung noch exakter auf die vorgesehenen Körperbereiche zu konzentrieren.

Die Finanzierung des Baus ist sichergestellt

Für den Ersatzneubau hat der Zürcher Kantonsrat 2015 einen Investitionskredit über 349 Millionen Franken bewilligt. Dieser Kredit muss vom KSW selbst refinanziert werden. Der Businessplan, den das KSW auf der Basis der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung erarbeitete und extern überprüfen liess, zeigt auf, dass das Projekt «didymos» wirtschaftlich tragbar ist.

Investitionskredit Ersatzneubau in CHF

349 Mio.

Der Neubau, ein markanter Bettentrakt und ein moderner Eingangstrakt mit Untersuchungs- und Behandlungszimmern sowie Operationssälen, schafft die Grundlage, um auch in Zukunft erstklassige medizinische Leistungen für die gesamte Bevölkerung in der Region zu erbringen. Trotz der weitreichenden Neuerungen bleibt der Spitalbetrieb während der gesamten Bauzeit uneingeschränkt aufrechterhalten.

Neuer Pavillon für die Radio-Onkologie

Um Platz für den Ersatzneubau «didymos» zu schaffen, ist im westlichen Teil des Parks ein eigenständiger Bau für die Radio-Onkologie errichtet worden. Die oberirdischen Geschosse umfassen den hellen Empfangsbereich sowie Untersuchungsräume und Büros mit Tageslicht, in den Untergeschossen befinden sich die beiden Linearbeschleuniger und die dazugehörigen technischen Anlagen. Im Mai 2017 wird die neue

Ein effizientes Spital

Mit dem Ersatzneubau «didymos» setzt das KSW einen Meilenstein in der Gesundheitsversorgung in der Region Winterthur. 2016 sind die ersten Vorbereitungsarbeiten aufgenommen worden. Der Eingang ist nach Westen verlegt worden, für die Dauer der Bauarbeiten führt der Zugang über eine Passerelle. Um den 2017 beginnenden Aushub der Baugrube zu ermöglichen, ist Ende 2016 zudem der Parkplatz vor dem Spital aufgehoben worden. Für Patientinnen und Patienten, Besuchende und Mitarbeitende sind Ersatzplätze geschaffen worden; später steht unter dem Ersatzneubau eine Tiefgarage zur Verfügung.

Die Infrastruktur, die das KSW mit dem Ersatzneubau erhält, ist darauf ausgerichtet, modernste Behandlungskonzepte zu realisieren. Die Wege zwischen den Abteilungen werden kürzer, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen wird weiter verbessert, der Betrieb dadurch noch wirtschaftlicher. Zeitgemäss ist auch der Zimmermix: Im neuen Bettenhaus sind mehrheitlich Einbettzimmer vorgesehen. Diese erlauben eine flexiblere Belegung und erhöhen den Komfort für Patientinnen und Patienten. Zudem können viele Untersuchungen direkt am Patientenbett durchgeführt werden, was sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt.



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.ksw.ch/bau

Mit dem Ersatzneubau erhält Winterthur ein neues Wahrzeichen (Visualisierung).



Der neue Pavillon der Radio-Onkologie bietet viel Tageslicht.



Ausbildungsspital

Das KSW ist einer der grössten Ausbildungsbetriebe im Gesundheitswesen des Kantons Zürich. Seit vielen Jahren engagiert sich das KSW als Lehrspital bei der Ausbildung verschiedener Berufsgruppen. Ziel dieser Strategie ist es, bei den Gesundheitsberufen und der Ärzteschaft genügend Nachwuchs auszubilden, um die Position des Spitals langfristig zu sichern. Dieser Einsatz

Vorgaben um über 10% übertroffen. Ende 2016 waren am KSW 379 Lernende und Studierende sowie 206 Assistenzärzte und stellvertretende Oberärzte beschäftigt; insgesamt befanden sich rund 16% der Mitarbeitenden in Ausbildung.

Praxisorientierte Berufsbildung

Diese grossen Aus- und Weiterbildungsleistungen lassen sich mit einer engagierten und umfassenden Berufsbildung erbringen. Das KSW bildet Studierende in medizinisch-technischen, therapeutischen und pflegerischen Fachrichtungen aus, Lernende in weiteren Berufen kommen hinzu. Insgesamt werden Aus- und Weiterbildungsplätze in über 20 Berufen angeboten.

Die Berufsbildenden am KSW setzen sich dafür ein, dass die Auszubildenden das theoretische Wissen, das sie an Berufsfach- oder Fachhochschulen vermittelt bekommen, in die Praxis umsetzen können. Mit Praxisunterricht, Lernbegleitung und regelmässigen Verlaufsgesprächen geben sie ihr fundiertes Wissen und ihre Erfahrung an die angehenden Berufsleute weiter.

Das KSW bindet die Studierenden und Lernenden der Tertiärstufe B eng an sich. Sie schliessen einen Anstellungsvertrag mit dem KSW ab und absolvieren hier die ganze Ausbildung. Dank diesem Modell kann das KSW talentierte Studierende selbst auswählen. Dies und die enge Betreuung führen dazu, dass die Rate der Ausbildungsabbrüche am KSW sehr gering ist. Diese positiven Erfahrungen wirken über den Abschluss der Ausbildung hinaus, wenn die Nachwuchskräfte weiterbeschäftigt werden können oder später ans KSW zurückkehren.

Ausgezeichnete Facharztausbildung

Mit seinem breiten Ausbildungsspektrum ist das Kantonsspital Winterthur auch für Fachärztinnen und Fachärzte eines der wichtigsten Ausbildungsspitäler im Kanton Zürich. 2016 waren 15 Kliniken des KSW als Weiterbildungsstätte der höchsten Kategorie (A) anerkannt. Die Auszeichnung des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) garantiert, dass sich Ärztinnen und Ärzte, die einen Facharztstitel anstreben, mehrere Jahre ihrer Weiterbildung am KSW anrechnen lassen können. Diese Auszeichnungen verbessern die Chancen des KSW, talentierte Mediziner für das Spital zu gewinnen. Hinzu kommen weitere Kliniken, die ebenfalls als Weiterbildungsstätte anerkannt sind: 24 mit B- und 7 mit C-Status.

Vorgaben an Ausbildungsleistungen

um über **10%** übertroffen

Anzahl Lernende und Studierende

379

Anzahl Assistenzärzte/-innen und stellvertretende Oberärzte/-innen

206

16%

der Mitarbeitenden in einer Ausbildung

schlägt sich in konkreten Zahlen nieder: Von allen grossen Zürcher Spitälern erbringt das KSW im Verhältnis zur Grösse am meisten Aus- und Weiterbildungsleistungen. Zu diesem Resultat kommt die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich in ihrem Bericht «Gesundheitsversorgung 2016».

Seit Anfang 2013 verpflichtet die Gesundheitsdirektion alle Zürcher Listenspitäler dazu, Aus- und Weiterbildung zu leisten. Ausgehend von Betriebsgrösse und Personalbestand des Spitals wird ein Sollbedarf an Ausbildungsleistungen definiert. Mit diesen Vorgaben soll dem knappen Angebot an qualifiziertem Personal entgegengewirkt werden. Das KSW hat diese

Auszubildende werden dabei unterstützt, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen.



Angehende
Konsolenchirurgen
trainieren am
Operationssimulator.



Die Klinik für Orthopädie und Traumatologie hat Ende 2015 die Auszeichnung als A-Klinik erhalten. Dadurch ist das KSW in der Lage, die gesamte Weiterbildung zum Facharzt für Orthopädie und Traumatologie des Bewegungsapparates anzubieten. Die Klinik ist damit in der Schweiz eine von insgesamt sieben, die in die höchste Kategorie für diese Facharztweiterbildung fallen. Neben der Klinik für Orthopädie und Traumatologie verfügt das KSW in zahlreichen anderen Fachgebieten über eine Klinik mit dem Status A, darunter sind die Kliniken für Allgemeine Innere Medizin, Anästhesiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Medizinische Onkologie und Radiologie.

Um als A-Klinik anerkannt zu werden, wird ein strukturiertes Weiterbildungskonzept verlangt, das die theoretischen und praktischen Lerninhalte detailliert aufführt. Nebst fachspezifischen Inhalten finden die Themen Ethik, Gesundheitsökonomie, Pharmakotherapie, Patientensicherheit und Qualitätssicherung spezielle Beachtung. Um die Qualität der Weiterbildung zu garantieren, muss für die Anzahl Weiterbildungsplätze ein Maximum festgelegt werden.

In der Ausbildung der Fachärztinnen und Fachärzte arbeitet das KSW auch eng mit anderen Spitälern zusammen. In der Chirurgie hat sich das KSW 2016 mit den Spitälern Bülach, Linth, Schaffhausen und Wetzikon zu einem Weiterbildungsnetzwerk zusammengeschlossen. Dieses innovative Modell erleichtert jungen Chirurginnen und Chirurgen die Wahl ihrer Ausbildungsplätze und ermöglicht ihnen, ihr theoretisches wie auch ihr praktisches Fachwissen in sechs Jahren zu erarbeiten.

In neuen Berufsfeldern aktiv

Berufsbildung ist ein dynamisches Feld. Zur Aufgabe eines Ausbildungsspitals gehört es deshalb, das Ausbildungsprogramm laufend den aktuellen Entwicklungen anzupassen. Ein Beispiel dafür sind Medizinische Praxisassistenten/-innen. Diese lösen im ambulanten Bereich, der weiter an Bedeutung gewinnt, immer öfter die bisher eingesetzten Pflegefachleute ab. Dabei betreuen sie Patientinnen und Patienten, führen Labor- und Röntgenuntersuchungen durch und erledigen

**Das KSW nimmt die Verantwortung
als Ausbildungsspital ernst
und sichert damit seine Position.**

administrative Arbeiten. Um in diesem neuen Berufsfeld den Bedarf an Fachkräften decken zu können, bildet das KSW ab 2018 selbst Medizinische Praxisassistenten/-innen aus. Eine weitere Neuerung betrifft die Zentralsterilisation. Die Ausbildung für die anspruchsvolle Wiederaufbereitung von Medizinprodukten ist bisher nur auf dem zweiten Bildungsweg möglich, entsprechend knapp ist das Personalangebot. Deshalb wird in der Schweiz per 2018 die Ausbildung zum Medizinproduktetechnologen geschaffen, und das KSW wird von Anfang an solche Fachleute ausbilden.

Die Beispiele zeigen, dass sich das KSW intensiv um die Ausbildung von Nachwuchskräften kümmert und nicht wartet, bis andere Institutionen diese Aufgabe übernehmen. Das KSW nimmt die Verantwortung als Ausbildungsspital ernst und sichert damit seine Position.

Ambulante Rehabilitationsprogramme unterstützen Patienten dabei, den Lebensstil zu ändern.



Das KSW treibt die Teammedizin voran

Die Medizin der Zukunft ist Teammedizin. Das KSW ist überzeugt, dass sich die Qualität der Behandlung von Patientinnen und Patienten weiter steigern lässt, wenn die verschiedenen Fachdisziplinen und Departemente möglichst eng zusammenarbeiten. Seit Jahren wird die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit gefördert. Durch die Bildung interdisziplinärer Zentren sind die Fachbereiche zusammengewachsen: Das Tumorzentrum koordiniert zum Beispiel die Zusammenarbeit aller Fachspezialisten, die an der Diagnose und der Therapie von Patienten mit einem Tumorleiden beteiligt sind.

Das Institut für Physiotherapie hat das Angebot auf die Kliniken am KSW ausgerichtet, um die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen zu intensivieren und Patientinnen und Patienten umfassend betreuen zu können. 2016 ist das ambulante Rehabilitationsprogramm Cerebrofit eingeführt worden, um Patienten nach einem zerebralen Schlaganfall dabei zu unterstützen, ihren Lebensstil zu ändern und damit Risiken zu verringern. Cerebrofit ergänzt die in den Vorjahren lancierten Rehabilitationsprogramme Cardiofit, Osteofit und Pneumofit.

Durch die Bildung interdisziplinärer Zentren sind die Fachbereiche zusammengewachsen.

Das KSW fördert gezielt den Austausch zwischen Chirurgie und Medizin. Ein spezielles Programm ermöglicht es der Ärzteschaft des Departements Medizin, für eine bestimmte Zeit in der Chirurgie zu arbeiten, und umgekehrt. Gemeinsame Kadertage bringen die Fachbereiche noch näher zusammen.

Von einer Erkrankung oder einem Unfall ist stets der ganze Mensch betroffen. Mit den genannten Entwicklungen sorgt das KSW dafür, dass Behandlungen stets mit diesem ganzheitlichen Blick erfolgen – trotz anhaltender medizinischer Spezialisierung. Ein Beispiel dafür sind die Allgemeininternisten der Klinik für Innere Medizin. Sie betreuen die Patientinnen und Patienten

am KSW wie Hausärzte und ziehen bei Bedarf Spezialisten bei. Dieses Modell garantiert eine rasche Kommunikation zwischen den Fachbereichen.

Von einer Erkrankung oder einem Unfall ist stets der ganze Mensch betroffen.

Externe Kooperationen

Das KSW stellt als Zentrumsspital die medizinische Grundversorgung für die Region Winterthur sicher. Um eine spezialisierte medizinische Versorgung in der weiteren Region garantieren zu können, pflegt das KSW Kooperationen mit externen Leistungserbringern. Dank der Vernetzung entwickelt sich das KSW weiter in Richtung integrierte Versorgung. Dazu engagiert sich das KSW auf drei Ebenen: bei den niedergelassenen Ärzten, mittels Kooperation mit anderen Spitälern sowie über die Zusammenarbeit mit Nachsorgeinstitutionen.

2016 hat das KSW das Zuweisermanagement aufgebaut, um die Zusammenarbeit zwischen den niedergelassenen Ärzten und dem Spital zu verbessern. Ziel ist es, dass die Patienten möglichst aus einer Hand betreut werden. Voraussetzung dafür bildet ein reibungsloser Informationsfluss: Alle beteiligten Fachpersonen sollen Zugriff auf Patienteninformationen und Fallgeschichten haben, sofern die Patientin oder der Patient dem Austausch der Daten zustimmt.

Austausch mit anderen Spitälern

Das KSW pflegt enge Kooperationen mit den Spitälern Bülach, Wetzikon und Schaffhausen. Auf der Basis von Verträgen unterstützt das KSW die Partnerspitäler bei spezialisierten medizinischen Leistungen, unter anderem in der Neonatologie, der Gefässchirurgie und im Notfalldienst. Zudem ist der Austausch der Fachpersonen intensiviert worden. So nehmen die Fachärzte der Partnerspitäler über Video an den Tumorboards des Brustzentrums am KSW teil. Weiter beteiligen sich die Spezialisten an der wöchentlichen interdisziplinären Gefässkonferenz.

Die Nachsorge ist ebenfalls ein wesentliches Element im Behandlungspfad. Die internen Sozialen Dienste und das Nachsorgemanagement arbeiten sehr eng mit den nachsorgenden Reha-Institutionen, mit Alterszentren und der Spitex zusammen. 2016 gelang es dem KSW, viele dieser Kooperationen zu verstärken. Gleichzeitig wurden ausgewählte Partner wie das Zürcher Rehasentrum in Wald, die Rehakliniken Zihlschlacht und Zurzach sowie der Kneippshof Dussnang gezielt in die Prozesse des KSW eingebunden. Dazu gehört, dass Behandlungspfade abgestimmt werden, zum Beispiel in der Rehabilitation von Rheuma- oder Hirnschlagpatienten. Die Kooperationen ermöglichen darüber hinaus einen möglichst nahtlosen Übergang von der Akutpflege zur Rehabilitation. Auf diese Weise lässt sich die Behandlungsqualität erhöhen, und die Patienten finden rascher in ihren Alltag zurück.

**Das KSW hat die Kooperation
mit nachsorgenden Institutionen
verstärkt.**

2017 eröffnet das KSW im Glattzentrum in Wallisellen ein Fachärztezentrum. Damit ergänzt es die fachärztliche Versorgung in der Region. Angeboten werden Spezialsprechstunden

**Ärztinnen und Ärzte kommen
vermehrt zu den Patienten,
um die Anreisewege
für die Patienten zu verkürzen.**

auf Zuweisung der niedergelassenen Ärzte. Der Schwerpunkt liegt im Bereich des Departements Chirurgie, weiter werden Fachgebiete aus Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe angeboten. Eine zusätzliche Verstärkung betrifft die Sportmedizin: Ab 2018 wird das KSW im geplanten Sportzentrum WinCity zusammen mit Medbase ein Zentrum für ambulante sportmedizinische Behandlungen betreiben.

Sinnvolle Abdeckung in der Region

Um die medizinische Versorgung weiter zu optimieren, setzt sich das KSW für eine sinnvolle medizinische Abdeckung der Region ein. Zum einen sind Ärztinnen und Ärzte des KSW in Praxen ausserhalb des Spitals tätig. Zum andern beteiligt sich das KSW an neuen Angeboten. In beiden Fällen geht es stets darum, dass Ärztinnen und Ärzte zu den Patienten kommen und sich die Anreisewege für die Patienten verkürzen.

Ein wichtiges Element in dieser Strategie stellt das 2014 eröffnete Zentrum für Radiotherapie Rüti (zrr) dar, an dem das KSW als Partner beteiligt ist. Dank der überkantonalen Kooperation mit verschiedenen Regionalspitälern und einer Privatpraxis ist die moderne Radiotherapie für Patienten aus dem Zürcher Oberland und dem Linthgebiet leicht zu erreichen, zudem können die beteiligten Spitäler die Infrastruktur gemeinsam finanzieren und nutzen.



Ein Jahr in Bildern

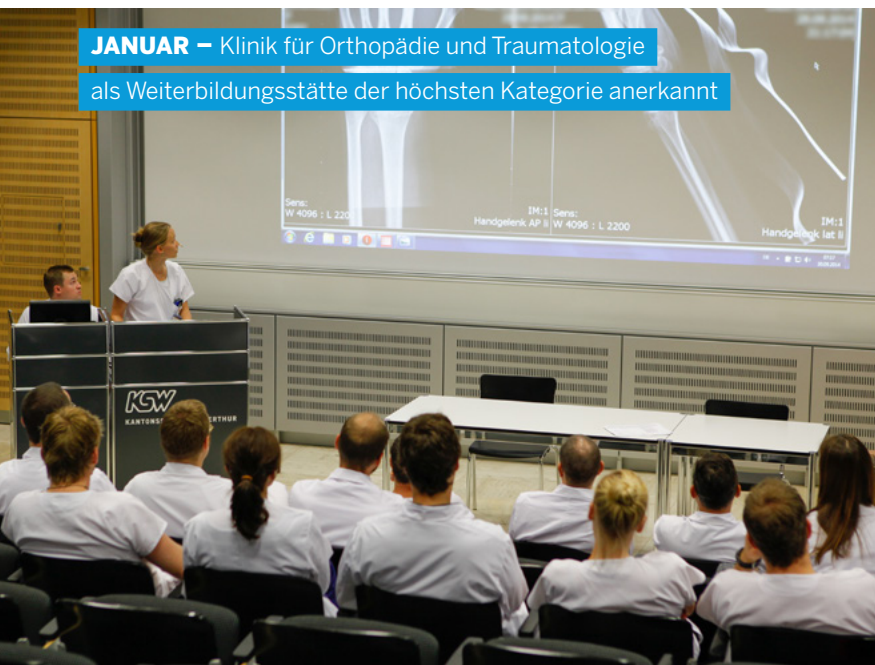
JANUAR – Bunte Wandbilder

im Departement Kinder- und Jugendmedizin



JANUAR – Klinik für Orthopädie und Traumatologie

als Weiterbildungsstätte der höchsten Kategorie anerkannt



MAI – Bundesrätin Simonetta Sommaruga

hat das KSW am «Tag der Arbeit» besucht.





JUNI – Projektankündigung externe Praxis

«Fachärztezentrum Glatt»

FACHÄRZTE
ZENTRUM
GLATT
Kantonsspital
Winterthur



NOVEMBER – Startschuss für die Arbeiten
am Ersatzneubau «didymos»

**KANTONSSPITAL
WINTERTHUR**

Brauerstrasse 15
Postfach 834
8401 Winterthur
Tel. 052 266 21 21
info@ksw.ch
www.ksw.ch

Impressum

Herausgeber: Kantonsspital Winterthur | Konzeption: André Haas, Leiter Kommunikation, KSW
Gestaltungskonzept und Umsetzung: defacto-ci, Silke Egle; Simone Sievers-Denk, Kommunikation, KSW
Koordination: Daniela Merki, Kommunikation, KSW | Fotografie: Tanja Demarmels, Giorgio von Arb, Jost Hoffmann
Visualisierungen: maaars architekturvisualisierungen; nightnurse images gmbh | Illustrationen: Aurel Märki
Text: Thomas Schenk, André Haas | Lektorat: Sawitext, Sylvia Sawitzki
Lithografie und Druck: Sonderegger Publish AG, Weinfelden | Auflage: **XXX** Exemplare
Nachdruck auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Redaktion.

